

## Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 25

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Drei Tage später erfuhr ich rein zufällig von der Nachtwache, dass das Dronabinol am letzten Tage von 4 x 6 Tropfen auf 4 x 10 Tropfen erhöht wurde. Was war nur geschehen? Weder ich noch Arthur wurden über diese Änderung informiert. Auch

wurde meinem Mann kein veränderter Medikamentenplan ausgehändigt, obwohl das so ausgemacht war.

Die Krankenkasse hat Arthur darüber informiert, dass die beantragte Sitzschale abgelehnt wurde. Der Mitarbeiter der Kasse erklärte ihm jedoch die weiteren zu unternehmenden Schritte. Arthur wollte sich also mit diesem Wissen umgehend mit dem Sanitätshaus und den Ärzten in Verbindung setzen. Außerdem informierte er die Pflegerin Maria und bat sie, diese Information weiterzugeben.

Aber nichts geschah. Auch wurde die Bitte, eine Hilfe für den nächsten Friseurtermin bereitzustellen einfach überhört. Dafür wurde allerdings im Schichtbuch eingetragen, dass ich zu Mittag nur einen halben Teller und abends eine halbe Scheibe Brot essen würde. Das verstehe, wer will.

Ab dem 10.04.2018 erhalten ich ein weiteres, neues Medikament, Amitriptylin. Sie sagen, es sei ein Schmerzmittel. Aber Arthur hat sich erkundigt. Es stellte sich heraus, für mich wird es eher als Antidepressivum eingesetzt. Sie denken wohl, dass ich einen Stimmungsaufheller benötige. Bisher sind alle Bitten, mich oder Arthur über Medikamentenänderungen zu informieren, einfach ignoriert worden. Ob sich das wohl noch ändert?

Bereits nach 3 Tagen Einnahme des neuen Medikamentes zeigen sich bei mir Veränderungen. Ich habe mit starken Krämpfen zu tun, die sich immer mehr steigern. Hinzu kamen sowohl heiße als auch kalte Schweißausbrüche am ganzen Körper.

Als sich die Symptome nicht bessern, will ich dieses Medikament nicht mehr nehmen. Ich hoffe, dass sie das diesmal im Schichtbuch eingetragen haben und auch die Gründe, warum ich das Medikament nicht mehr nehmen will.

Als Arthur den Pfleger Karl-Heinz fragte, ob die entsprechende Eintragung im Schichtbuch erfolgt sei, meinte er, er habe noch keine Zeit gehabt, das nachzulesen. Sonderbar – dafür war keine Zeit, trotz immerhin 3-maliger Nachfrage, aber auf dem Handy Spiele spielen, dafür war Zeit.

Ich habe Durst. Arthur hatte mir gestern je eine Flasche Mineralwasser und eine Flasche Apfelsaftschorle hingestellt. Bis heute habe ich davon gerade mal einen halben Liter erhalten. In 24 Stunden nur so wenig. Mir geht es gar nicht gut.

Zum Mittagessen werden mir jetzt nur noch einschließlich Trinken 10 Minuten eingeräumt. Arthur ist wohl zu unbequem. Ich darf das jetzt ausbaden. Außerdem wurde den Pflegekräften, die mich noch versorgen verboten, mich nach dem Mittagessen noch zu lagern. Die Pflegekräfte haben unmittelbar nach dem Essen reichen das Zimmer zu verlassen.

Was geschieht hier mit mir? Der Pflegerin Anna, die mich als Einzige noch versorgt, wird auf einmal verboten, mein Zimmer zu betreten. Ich fühle mich jenen, die mich nicht mögen, völlig ausgeliefert.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-